

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die dritthalbte Corpnis- Seite oder deren Raum 15 Wg.

Reclamen vor dem Tagesalender die dritthalbte Corpnis- Seite oder deren Raum 40 Wg.

Nr. 230.

Sonnabend, den 2. Oktober 1886.

87. Jahrgang.

Amthlicher Theil.

Bekanntmachung.

Wir erinnern an die Zahlung der ult. September l. J. fällig werdenden Kammer-Abgaben, als:

Erbszinsen, Fehgeld, Erbpächte, Raunon und Kalandzinsen, welche jetzt an die städtische Steuer-Receiver, Rathhaus, Zimmer Nr. 5, zu erledigen hat. Halle a/S., den 22. September 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Fierung des Bedarfs der städtischen Verwaltung an Brennmaterial für die Heizungsperiode 1886/87 und zwar:

ca. 2200 Centner Briquettes,
400000 Stück Kesselschlenke,
1200 Hectoliter Knorpelkohle,
48 Fuder Ammagholz,
soll im Wege der Submission vergeben werden. Verfügte Offerten werden bis 4. Oktober ex. im Stadtkämmereramt angenommen, wofür auch die Bedingungen eingehend werden können, welche bei der Abgabe von Offerten zu unterzeichnen sind. Halle a. S., den 25. September 1886.

Der Magistrat. Schneider.

Bekanntmachung.

Der Unterricht in der gewerblichen Zeichenschule während des Winterhalbjahrs 1886/87 beginnt **Sonntag den 10. Oktober d. J. Vorm. 8 Uhr.** Er wird wöchentlich Abends von 7/8 bis 1/10 Uhr und Sonntags von 8 bis 9/10 Uhr Vormittags erteilt und wird umfaßt: Freihandzeichnen, Pictzeichnen, darstellende Geometrie nebst praktischen Beispielen, Fachzeichnen für Bauhandwerker, Maschinenbauer und Dekorationsmaler sowie einen Kursus in Modellieren. Das Schulgeld beträgt 4 Mk. für das Halbjahr, zahlbar im Voraus im Rathhause bei der wöchentlich von 8 bis 1 Uhr geöffneten Steuer-Receiver.

Die Aufnahme findet gegen Vorlegung der Quittung statt von **Donnerstag den 7. bis Sonnabend den 9. Oktober d. J. Abends von 7-9 Uhr durch Herrn Ingenieur Meißel im Stadtgymnasium, Sophienstraße Nr. 29.** Halle a. S., den 1. Oktober 1886.

Das Kuratorium der gewerblichen Zeichenschule Dr. Krähle, Stadtschulrath.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die beiseitige Bekanntmachung vom 12. April ex., Tageblatt No. 92, durch welche die Befitzer der bebauten Grundstücke in der Buchererstraße zwischen Bernburger- und Heinrichstraße zur Herstellung der erforderlichen Anschlußkanäle an den neu erbauten Straßenganal innerhalb einer auf 4 Wochen festgestellten Frist aufgerufen sind, wird hiermit in Gemäßheit des § 4 der Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, nachdem nuncmehr die gestellte Frist längst abgelaufen ist, von jetzt ab aus den an jener Straßenseite belegenen Grundstücken Niederlags-, Keller-, Wirtschaftszimmer- und aus dem Gewerbebetriebe hervorgehende resp. durch solchen bedingte Wasser nicht mehr durch die Straßengrabenrinne abgeleitet, noch auf das Straßenterrain gegossen werden dürfen. Halle a. S., den 30. September 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Gefohlen wurden erstatete Anzeige zufolge:
1) Aus dem Grundstück Täpferplan 3 am 1. d. Mts. ein gründlich schimmerndes Kleid;
2) Aus dem Grundstück Martinsgasse 7 am 19. d. Mts. ein rothbraunes Lamellein, eine Kattunjade, ein blaueinene Schürze, ein grauer wollener Rock, 1/2 Duzend weiße Taigentücher, 4 Stück halbleinene Damenhemden und ein paar Damenfieseln;
3) Aus dem Grundstück Brüderrstraße 21 am 21. d. Mts. eine weiße Tischdecke mit blau gestrichen Farben;
4) Aus dem Grundstück Kottbenerstraße 1 am 17. d. Mts. eine grau gestrichelte Tischdecke, blau und roth eingefast;

5) Aus dem Grundstück H. Sandberg 20 am 24. d. Mts. ein dunkles Stoffjaquet;
Etwasige Wahrnehmungen über den resp. die Thäter oder den Verbleib der gestohlenen Sachen sind unverzüglich im Kriminal-Kommissariat anzubringen. Halle a. S., den 27. September 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Nichtamthlicher Theil.

Halle, den 1. Oktober.

In Wien hat das österreichische Abgeordnetenhaus kaum wieder seine Sitzungen begonnen, als auch schon eine Interpellation, veranlaßt durch die bulgarische Frage da war. Der zum deutsch-nationalen Klub gehörige Abg. Heilsberg fragte den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, ob er geneigt sei, durch eine unzweideutige Erklärung die bezüglich des österreichisch-deutschen Bündnisses aufgetauchten Gerüchte als müßige Erfindung zu bezeichnen. — Im ungarischen Unterhause ist noch am Tage, bevor Tisza die sämtlichen Interpellationen bezüglich der orientalischen Frage beantwortete, eine neue von dem Abg. Szilagyi eingebracht worden. Ob Tisza, fragt er, ein Protokoll Rußlands über Bulgarien mit dem Berliner Vertrag für vereinbar halte und ob die von einem Theile der deutschen Presse verbreitete Darlegung, wonach Bulgarien und Rumelien nicht in die Interessensphäre der österreichischen Monarchie falle und das Hauptgewicht der äußeren Politik Oesterreich-Ungarns in der Verhinderung einer großen zum ägäischen Meere führenden Verkehrsstraße liege, mit den Principien der Orientpolitik der Regierung übereinstimme. — In Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes und um etwaigen Mißverständnissen, welche durch Verbreitung einzelner Details seiner Antwort entstehen könnten, vorzubeugen, hat Tisza von der liberalen Partei Abstand genommen. — Die Antwort nun, welche Tisza am Donnerstage den Interpellanten erteilte, geht dahin, daß dem Auswärtigen Amte von dem Staatsreich in Sofia am 21. August vorher nichts bekannt gewesen sei, und daß die Regierung denselben in keiner Weise gut heißen habe. Mit Rußland bestehe keinerlei Uebereinkommen betreffs eines im westlichen oder östlichen Theile der Balkanhalbinsel auszubauenden Eisenbahnes. In den Bündnisverhältnissen zu den fremden Mächten sei keine Aenderung eingetreten. Mit Deutschland siehe Oesterreich-Ungarn auch heute auf der alten Grundlage, deshalb sei auch nicht daran zu zweifeln, daß beide Reiche vereint unter Berücksichtigung der gegenseitigen Existenzbedingungen jene Grundlage auch werden wahrren können, ohne Gefährdung des Friedens. Den Berliner Vertrag betrachte die Regierung auch heute noch als in Kraft stehend und als einen Vertrag, der aufrecht zu erhalten sei, von keiner andern Macht sei übrigens ein gegenseitiger Standpunkt bekanntgegeben. Die Regierung halte an der Ansicht fest, daß nach den bestehenden Verträgen auf der Balkanhalbinsel, falls nicht die Türkei das ihr zustehende Recht in Anspruch nehme, niemand anders zu bevorzugen Einsicht nehmen oder zu einem Protokoll der Art kommen dürfe, welches die Interessen der Balkanländer nur im Einvernehmen der Signatarmächte erfolgen dürfe. Gegenüber den Ausführungen verschiedener Redner bemerkte noch Tisza, seine Ausführungen gingen weit über die Erklärungen anderer Regierungen, beispielsweise der englischen, hinaus. Sollte die allgemeine Achtung der österreichisch-ungarischen Politik eine Aenderung erfahren, so würde seine Pflicht kennen. Ueber den Zeitpunkt einer Vorlage von Dokumenten könne er sich nicht äußern. Die Frage eines Abgeordneten, ob die Regierung betreffs des russischen Kandidaten für den bulgarischen Thron irgendwelche bindende Verpflichtungen eingegangen sei, beantwortete der Ministerpräsident entschieden mit „Nein“ und bittet, schwebende Fragen nicht einer parlamentarischen Diskussion zu unterziehen, er würde hierin ein Mißtrauen erbliden und seinen Platz einem Andern räumen, in der Hoffnung, daß auch sein Nachfolger diese Forderung nicht erfüllen werde.

Eine sehr wichtige Nachricht kommt aus Thorn. Dort soll sich der „Hilf. Zig.“ zufolge Staatsminister v. Bötticher bei seiner jüngsten Anwesenheit daselbst den Mitgliedern der Handelskammer gegenüber zur Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises beim Export von Getreide zustimmend ausgesprochen und auch angedeutet haben, daß Anzeigen vorliegen, nach denen angenommen werden könne, daß Rußland in seinen handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland bald eine Besserung werde eintreten lassen.

Im amthlichen Theile des „Reichsanzeigers“ wird bekanntgegeben, daß dem Staatssekretär des Reichsschatzamt, Wirklichen Geheimen Rath von Burghard, die nachgeachtete Dienstentlassung erteilt worden ist. Herr von Burghard gilt als Nachfolger des verstorbenen Präsidenten der Seehandlungsbörse. Darüber, wer Herr von Burghard als Staatssekretär im Reichsschatzamt ersehen wird, ist etwas Zuverlässiges noch nicht bekannt. Wie es heißt, haben auch der Generaldirektor der indirekten Steuern, Burghard, und der Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Weincke, Entlassungsgesuche eingereicht.

Die „Köln. Ztg.“ betont gegenüber dem jüngsten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ über den Fürst Alexander von Battenberg, daß dieser am Berliner Hofe immer persona grata gewesen sei und sich auch jetzt noch der besonders persönlichen Theilnahme des Kaisers und des Kronprinzen erfreue. An allerhöchsten Kreisen bezichtige man den Prinzen keineswegs der Hofenacht, sondern erkenne den persönlichen Muth und die mit dem Opfer seiner Person bezahlte Aufrechterhaltung des europäischen Friedens an.

In Sofia begaben sich gestern die Delegirten verschiedener Korporationen unter Führung des Abgeordneten Boutscheff zu dem Vertreter Rußlands General v. Kaulbars. Dieselben behaupteten ihre Ergebenheit gegen den Kaiser Alexander, erklärten aber gleichzeitig, daß die baldige Wahl eines Fürsten notwendig sei. General von Kaulbars bemerkte in seiner Erwiderung, daß auf einer Sinausschiebung der Wahlen zur Sobranje bis zum November stattfinden werden müsse. Die Wahl eines Fürsten sei nicht eine bulgarische, sondern eine internationale Angelegenheit; auch dürfe die Zustimmung der Mächte in Betreff der Person des neuen Fürsten nicht so leicht erfolgen. Niemals werde Prinz Alexander v. Battenberg oder ein Mitglied seiner Familie nach Bulgarien zurückkehren können. — Der Ministerath soll beschloffen haben, daß vor Beantwortung der jüngsten russischen Note noch eine Besprechung mit General v. Kaulbars stattfinden und erst dann die Beantwortung der Note erfolgen solle.

Tagess-Chronik.

Baden-Baden, 30. September. Zur Feier des Geburtstags der Kaiserin hatte die Stadt heute festlichen Flaggenschmuck angelegt. Um 10 1/2 Uhr Vormittags brachten die hiesigen Fürstlichkeiten Ihrer Majestät ihre Glückwünsche dar, nach demselben erschienen die Hofstaaten und die zu der Umgebung Ihrer Majestät gehörenden Personen zur Gratulation. Um 5 Uhr Nachmittags fand bei Ihrer Majestät der Kaiserin ein großes Diner statt, an welchem an der tageshellen Tafel 14 fürstliche Gäste, an der Marischallstafel 27 Personen theilnahmen. Heute Abend findet eine glänzende Illumination des Konversationshauses statt. Der Kaiser hatte um 1 Uhr bei dem Großherzog von Baden im großherzoglichen Schlosse das Dejeuner eingenommen und dann mit der Frau Großherzogin bei prächtigem Wetter eine längere Spazierfahrt gemacht.

Die Kaiserin beging in Baden-Baden im Schlosse ihrer Familie ihren 75. Geburtstag. Die Kaiserin ist noch immer frisch und rüstig, so daß man hoffen darf, sie werde noch lange ihrer Familie, dem Lande und ganz besonders den wohlthätigen Anstalten, deren Beschützerin und Helferin die Kaiserin in ganz ungewöhnlicher Maße ist, erhalten bleiben. Die Kaiserin ist aber nicht nur eine Wohlthäterin und als solche Freundin der Armen und Armenpfleger, sondern auch Künstlerin und als solche Pflegerin der Kunst und Gönnerin hervorragender Künstler.

Der Kaiser hat zur Herstellung der Blutpelle im Dome zu Erfurt, sowie zur Reparatur der Dächer des Domes und der Terrassen-Balkustrade an demselben einen Betrag von 14.000 Mk. bewilligt.

Generalfeldmarschall Graf Moltke ist aus der Schweiz nach Creuznach zurückgekehrt.

Erzherzog Otto, der Bräutigam der Prinzessin Maria Josepha, traf Donnerstag früh 8 1/2 Uhr in Dresden ein und wurde am Bahnhof, wofür eine Ehrenkompanie aufgestellt war, vom Könige, den Prinzen Georg, Friedrich August, Johann Georg und Max und der gesamten Generalität begrüßt. Die Mitglieder der österreichischen Gesandtschaft sowie die zum Ehrendienste des Erzherzogs kommandirten Offiziere waren demselben bis

Teichen entgegengefahren. — Der Herzog von Genua und der Großherzog und die Großherzogin von Toskana sind Mittwoch Abend in Dresden eingetroffen.

* Peterburg, 30. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend von Szala nach Peterhof überfiedelt.

* München, 30. Sept. Der Historienmaler Franz Adam ist in vergangener Nacht gestorben. — Der Kaiser von Rußland verlieh dem Minister des Innern, Feodor von Grailshelm, den Weißen Adlerorden. Der russische Botschafter von Mohrenheim ist hier eingetroffen.

* Der neue französische Botschafter Herbette wird im nächsten Monat dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben überreichen. Herr Herbette spricht deutsch und ist, da er schon früher verheiratet in Deutschland thätig gewesen ist, mit deutschen Verhältnissen vertraut.

* Prof. Gneist hat zu seinem 50jährigen Amtsjubiläum den Charakter als Welt. Geh. Ober-Justizrat mit dem Range eines Ratsr. erl. Klasse erhalten. An diesem Anlaß haben die Mitglieder des Oberverwaltungsgerichts ein Festmahl veranstaltet, dem auch die Minister v. Goltz und Friedberg beiwohnten.

* Die wellbekannte Firma Siemens und Halske in Berlin soll vom — Papst den Auftrag erhalten haben, den Vatikan mit — elektrischem Licht zu versorgen. Daß man im Vatikan sich zu einer Neuerung und — folch einer Entschließt, daß man im Vatikan solche Schenkt nach mehr Licht empfindet und sich gar von Berlin Erluchtung halt, scheint schier ungläublich.

* Nord-Ostsee-Kanal. Mit einem Armeekorps von 15000 Mann wird das deutsche Reich demächigt eine — Kulturarbeit beginnen, den Bau des Nord-Ostsee-Kanals. Es handelt sich darum, einen 100 Kilometer langen, 37 Meter tiefen und in der Sohle 26 Meter, am Spiegel 60 Meter breiten Kanal herzustellen. Zur Bewältigung dieser Riesearbeit werden 15000 Mann gebraucht werden, deren Unterbringung und Verpflegung bis zu einem gewissen Grade nach militärischen Prinzipien erfolgen soll. Man hat beispielsweise eine militärische Organisation der Barackenlager, eine geniale militärische Disziplin für erforderlich und auch für ratsam, selbst die Verpflegung nicht ganz der Willkür der einzelnen Arbeiter zu überlassen, weil Viele derselben erahnungsmäßig auf Kosten ihrer Gesundheit waren, indem sie sich nicht genügend warme Nahrung gönnen.

* Eine dem französischen Ministerium des Innern zugegangene Depesche konstatiert, daß an der spanischen Grenze seit dem 24. d. M. irgend eine farbige Bande nicht wahrgenommen worden sei. — Der österreichische Botschafter in Paris, Graf Sponz, hat sich nach Wien begeben.

* Der Erzbischof von Linz hat in Gneisen gestern seinen feierlichen Einzug gehalten. Derselbe wurde bereits in Weihenburg, wo er die Eisenbahn verließ, um sich zu Wagen nach Gneisen zu begeben, von dem Domherrn Krauß Namens des Domkapitels begrüßt. Bei der Ankunft in Gneisen wurde er von den Würdenträgern und Zünften empfangen und durch die mit einer großen Menschenmenge angefüllten und mit Flaggen, Blumen und Kränzen reich geschmückten Straßen nach der St. Georgskirche geleitet, wo die katholische Geistlichkeit sich zum Empfang ver-

ammelt hatte. Von hier aus begab sich der Erzbischof in feierlicher Prozession nach der Kathedrale, in welcher der Weibsbischof Egidiusowski eine Begrüßungsansprache an ihn richtete. Nach Beendigung der feierlichen Feier ließ sich der Erzbischof im erzbischoflichen Palais die Geistesheiligkeit und die zur Feier entsendeten Delegierten vorstellen.

* Die Sozialdemokraten wissen sich zu helfen. Nachdem auf Grund des Sozialisten-Gesetzes die ganze sozialdemokratische Vereinsorganisation gestört worden ist, und später auch die Arbeitervereine aufgelöst worden sind, wurden in letzter Zeit in Berlin auffallend viel Gesangs- und Rauchvereine, denen nur Arbeiter angehören, in anderen Städten Schupvereine, ins Leben gerufen. Die Polizei hat indessen diesen Vereinen auch schon ihre Aufmerksamkeit geschenkt und einige derselben sind bereits aufgelöst worden.

* Französische Mütter berichten über eine seltsame Unterredung, welche Kaiser Wilhelm während der Manöver im Elsaß mit einer Bäuerin gehabt haben soll. Man hatte die Bäuerin, eine steinalte Frau, in der Nähe von Brumath dem Kaiser vorgeführt. „Wie alt seid Ihr?“ fragte der große Monarch die Frau. — „Hundertzwei Jahre“, erwiderte sie; „und Du?“ — „Ich bin neunzig Jahre alt“, jagte der Kaiser. — „Was? Neunzig Jahre? Und Du bist noch immer Soldat? Mein Gott!...“ rief die Alte erstaunt aus, welche sich offenbar über die Wehrpflicht im Deutschen Reich merkwürdige Gedanken machte. Wir überlassen selbstverständlich der französischen Presse die Verantwortung für die Wahrheit dieser „seltsamen Unterredung.“

* Der französische Ministerpräsident Freycinet empfing in Montpellier die Beförden. General Verge gab der Abingung der Offiziere für den Ruf und die Ehre Frankreichs Ausdruck. Der Bischof von Montpellier, von seinem ganzen Klerus umgeben, sagte, er und die Geistlichkeit seines Sprengels seien von dem lebhaftesten Gefühl ihrer Pflichten gegen die Kirche und Frankreich durchdrungen, außerhalb der politischen Parteien stehend, lästigten sie sich glücklich, wenn sie alle ihre Mitbürger dahin führen könnten, den Glauben zu schätzen und zu bewahren, der Frankreich groß gemacht habe und der Frankreichs Größe auch in der Zukunft erhalten würde. Freycinet dankte und sagte, er wünschte, daß diese Gesühle den ganzen Klerus befehlen möchten.

* Cholerabulletin. In Pest 6 Erkrankungen, 10 Todesfälle; in Komitat Raab keine Erkrankung, 3 Todesfälle; in Trieft 2 Erkrankungen, und in Parenzo eine Erkrankung.

* Botho von Hülsen, der General-Intendant der königlichen Schauspiele in Berlin ist gestern in früher Morgenstunde einem Lungenanfall erlegen. Damit endet die Laufbahn eines Mannes, der für die modernsten Theater-Geschäfte von nicht geringem Gehalt gewesen ist. Man hat oft genug gegen das „Süßen Hülsen“ geäußert, man hat die peinlich bürokratische Ordnung und den selbstatischen Zwang, die nüchternen, allem Phantastischen abgeneigte Führung des preussischen Hofbühnen-Regimes mit nicht immer berechtigten Mitteln angegriffen, allein

heute, wo das Bedürfnis über dem Wohlstande ausgereitet ist, ein sich Freund und Feind in der Anerkennung der persönlichen Eigenschaften, die der Keimgegangene befehen. In Bezug auf Liebenswürdigkeit im Verkehr mit denen, die ihm unterstellt sind, und aufrechten Charakter und unmanöbelbare Willenskraft Botho von Hülsen allezeit für das Mutter eines Bühnenleiters gelten. Botho v. Hülsen wurde am 10. Dezember 1851 in Berlin geboren. Er war für den Soubrettenstand bestimmt, noch nicht 17 Jahre alt war er in das Stodeten-Korps ein. Zu den kleinen Köpfen und Unfähigkeiten, die bei Zierlichkeiten des Bühnenspiels sehr beliebt waren, hatte sich der junge Botho von Hülsen in dem hervorragenden Begabung gezeigt. Die im Kasino damals aufgeführten Komödien genigten ihm nicht, und er unternahm es mit frühem Muthe, der dem Talente eigen, selber mehrere parodistische Rollen zu versehen. Diese kleinen Stücke heissen „Bienenstich“ und „Zerlet“. „Bienenstich“ und „Möbe, Meist und Zeit“. Die dramatischen Kleinigkeiten, die er auch mit Gewand und Quodlibets verlag, diente er u. A. auch im Concertsaal des königl. Schauspielhauses vor einem größeren höchst geduldeten Auditorium mitzutönen, was ihm höchst beliebige. Bald wurde Preussisch Wilhelm IV. auf das besondere Talent des jungen Hülsen aufmerksam. Zudeben veranlaßte von Hülsen seine militärische Ausbildung ablenken, was seine wissenschaftliche. Zu letztem Zwecke unternahm er im Jahre 1840 eine Reise nach der Schweiz und nach Italien und mußte dieselbe wegen zur Erweiterung seines Geschäftskreis aus. Im Jahre 1848 nahm er Theil an dem Kampfe gegen Dänemark. Hier brachte ihm sein Verhalten als Militant der Avantgarde den Nothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern ein. — Im folgenden Jahre 1849 kämpfte von Hülsen als Regiment-Militant beim Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment mit dessen Infanterie-Bataillon gegen die Aufständischen in Dresden. Am 18. März 1851 übertrug der Herr von Hülsen die ehrenvolle Aufforderung, an die Spitze der Leitung der königlichen Schauspiele zu treten. Er nahm nunmehr in Folge dessen seinen Abschied. Am 7. Mai 1851 wurde er zum königlichen Kammerherrn ernannt und am 20. März 1852 erhielt er das Patent als General-Intendant. Selbstständig übernahm er die Leitung der königlichen Schauspiele erst am 1. Juni 1852. Innerhalb seiner Offiziersdienstzeit liegt seine Verdienste mit seiner durch Schönheit und letene Geistesgaben ausgezeichneten Gattin Helene, geb. Gräfin Haeveler. Es ist bekannt, daß sie ihren Vornamen durch eine reiche und von Erfolg begleitete schriftstellerische Thätigkeit zu einem solchen von gutem Klang machte.

* Die Aktien des „Nord. Lloyd“ sind in kurzer Zeit von 105 auf 112 1/2 gestiegen, wie ein Korrespondent der „Frk. Ztg.“ erzählt, wegen der unerwartet günstigen Erfolge der (subventionirten) ostasiatischen Linie. Während man befürchtet hatte, daß keine Rückfracht zu haben sein werde, sind die Dampfer ganz voll.

* Nachdem die Anstehungs-Kommission eben erst die Herrschaft Rymst im Thurner Kreise mit einem Areal von 17000 Morgen für 220000 Mk. gekauft hat, hat sie jetzt auch im Substitutionswege das Rittergut Strotdite im Kreise Magdon (Posen) mit einem Flächeninhalt von 588 Hektaren für 379000 Mk. erstanden.

* Der große Generalkstab, der mit seinen literarischen Arbeiten so viel Erfolg gefunden hat, beschäftigt jetzt ein militärgeographisches Werk über die Schleißen herauszugeben.

Der Dampfer „Roma“, mit der abgelösten Belagung S. M. Kreuzerfregate „Bismarck“ und S. M. Kreuzer „Mantillus“, ist am 29. September cr. in Wilhelmshaven eingetroffen.

2) Des Grafen Sühne.

Frei nach dem Englischen von Adolph Meiter. [Nachdruck verboten.]

Der Graf Bane Carhlon dagegen konnte die Welt bereits besser. In tiefer Trauer seiner Mutter wurde er zu Rom geboren, denn ihr Gatte war zwei Monate vor der Geburt des jungen Knaben, in Folge eines Sturzes vom Pferde, gestorben. Die Mutter war eine hocharistokratische und sehr reiche Frau, die nur der Erziehung ihres Sohnes lebte. Durch ihren humanen Sinn und ihre Wohlthätigkeit war sie überall bekannt. Sie war gebildet und klug; allein in der Erziehung ihres Sohnes ließ sie sich oft von ganz unrichtigen Ansichten leiten — sie gewährte dem von Hause aus stolzen, aber gutmüthigen und munteren Knaben in zu großem Maße die Freiheit. Seine Gutmüthigkeit wurde in Folge dessen immer mehr unterdrückt, während ein tyrannischer Sinn in ihm sich nach und nach entwickelte. Die Mutter liebte er zwar stets über Alles, allein gegen Fremde konnte er bald jähzornig und — wenn ihm nicht zugleich vollständige Unterwürfigkeit gezeigt wurde — sogar brutal werden. — Der junge Graf war jetzt Besitzer von Garwood; ihm gehörte ferner die ehemalige große Abtei Belgravia mit dem ergebigen Silberbergwerk Silverdale.

Durch seinen reichthum war sein Ansehen im ganzen Lande gestiegen. Seine Ansichten und Wünsche kamen unbedingt zur Geltung, weil die von ihm gezahlten Steuern und milde Gaben stets — wie seine Einkünfte — sürlich waren. Obwohl seine Mutter von Herzen wünschte, daß er sich bald verheiratete, war es keinem Mädchen, mit welchem er in ein Liebesverhältnis getreten, möglich, ihn zu jesseln, oder umgekehrt, von ihm auf die Dauer gefesselt zu bleiben.

Durch einen derartigen Fall wieder einmal in eine recht unangenehme Gemüthsstimmung verlegt, fiel es ihm ein, auf dem Schlosse des Klosterortes Weissenfeld, welches etwa drei englische Meilen von dem Dorke gleichen Namens entfernt lag, einen Besuch zu machen. Hier, wo der Graf Croit mit seiner Gattin residierte, fand der junge Mann freundliche Aufnahme. Er verlor bald wieder seine süßen Launen und amüßte sich sehr gut.

Bei einem zufälligen Besuche des Gotteshauses fielen seine Augen auf ein junges, schönes Mädchen. Er beobachtete dasselbe häufig und hatte sodann nichts Angelegentliches zu thun, als sich nach demselben zu erkundigen. Er erfuhr, daß es Agathe Brooke, die „Doktorstöchter“, war. Selbstredend mußte er nach seiner Gewohnheit auch die

Doktorstöchter nun bald sprechen. Welchen Fortgang und welches Ende die nun geplanten Beziehungen zu ihr nehmen sollten, war ihm ja gleichgültig. Er wollte und mußte sie bald näher kennen lernen! —

Agathe Brooke ging, nachdem sie mit dem Grafen Carhlon an jenen herrlichen Maimorgen an der Kirche zusammen gewesen war, ruhigen Muthes und frohen Muthes ihrem gewöhnlichen Tagewerk nach. Sie machte dieselben Besuche und besorgte die häuslichen Geschäfte in der bisherigen Weise.

So dachte sie auch nicht weiter an den kommenden Donnerstag. In einer Stimmung, welche der frühen und frohen Natur vollständig entsprach, ging Agathe, die Noten unter dem Arm, nach der Kirche, um das Oratorium „Simon und Delia“ wieder einmal zu singen und zu spielen.

Als sie nach vollendetem Spiel und Sang durch den dunklen Gang aus der Kirche herauskam, sah sie wieder den seltsamen fremden jungen Mann, dem sie am vergangenen Dienstage hier begegnet war. Er hielt den Hut in der Hand und verbeugte sich vor ihr in der respektvollsten Weise.

„Ich habe heute kein besonderes Glück gehabt, mein Fräulein“, sagte er, „denn ich glaube, Ihr schönes Orgelspiel hören zu dürfen, bin nur aber zu spät gekommen; wie ich annehmen muß, haben Sie das Spiel bereits beendet.“

Sie beantwortete seine höfliche Anrede mit einem freundlichen Lächeln. Er beobachtete sie scharf, mußte aber seine Augen bald niederzuschlagen, da sie von Agathens Schönheit und ihrem angenehmen Blick geblendet wurden. Sie sah ihn halb unklüßig an und sagte: „Wenn Sie die Orgel gern hören wollen, dann werde ich noch einmal zurückgehen, und Ihnen etwas vorspielen.“

„Die höchste Freude würden Sie mir dadurch bereiten“, antwortete er, „aber muß ich nicht befürchten, daß es Ihnen lästig werde?“

„Durchaus nicht! Ich bereite mir selber ein Vergnügen, wenn ich noch einmal spiele.“

Sie begann zu spielen. In rollenden Bogen drangen die gewaltigen Töne durch das dunkle Schiff der Kirche. Ah, das war eine Welt, die er bisher noch nicht kannte. Die Musik verstumte; er erlie auf sie zu und stammelte höchst verbindlich einige Dankesworte.

Sie war bleich und er sah, daß ihre Hand, welche den schweren Kirchenstischel hielt, zitterte. „Erlauben Sie mir, mein Fräulein“, sagte er, „daß ich Ihnen wieder die Händ schütze?“

Dankbar sah sie in seine schönen Augen und ließ ihn gewähren. „Sind Sie nur zu dem Zweck hergekommen, die alte würdige Orgel zu hören?“ fragte sie in edel kindlicher Weise.

Diese Frage amüßte ihn. „Allerdings“, sagte er schmunzelnd, „und um einen solchen Vortrag wieder zu hören, würde ich hundert Meilen weit gehen können. — Sie haben wohl den Weg quer über den Acker zu gehen?“ fuhr er fort, als sie sich zur verabschieden wollte. „Darf ich Sie begleiten?“

Sie war zu überacht, um „Ja“ oder „Nein“ zu sagen, und er ging an ihrer Seite mit. Von einer Ungehörigkeit seinerseits hatte sie keine Ahnung.

„Den ersten Schritt habe ich bereits gethan“, sagte er sich selbst, „war aber in nicht geringer Verlegenheit darüber, was er ihr sagen sollte. Denn während er bisher gewohnt gewesen war, ohne weite Umhüllung seine Dergens-angelegenheiten vorzubringen, empfand er jetzt eine zu heilige Scheu, sich dem garten Mädchen mit Liebeserklärungen zu nähern. Ihre seltene Ruhe und ernste Liebeswürdigkeit schreckten ihn vor jedem Umhüllungsversuche zurück; ja, es fiel ihm sogar schwer, überhaupt Worte zu finden, um nicht eine peinliche Stille eintreten zu lassen.“

„Warum wird dieser Ort Weissenfeld genannt?“ fragte er endlich nach langem Hin- und Herfragen.

Sie hatte bereits ihr väterliches Wohnhaus erreicht. „Sehen Sie sich nur einmal um“, sagte sie lächelnd. Er sah sich um und blieb still.

„Sie scheinen sich die Eigenthümlichkeiten dieses Dorfes kein Auge zu haben“, fuhr sie fort. „Sehen Sie sich die alten Weibsdornhecken, welche hier überall, an den Gärten und Wegen, die Ränne bilden, einmal an, wie sie in der Pracht ihrer vollen Blüthe stehen. Unser ganzes Dorf sieht jetzt vollständig weiß aus, und da schon seit der ersten Zeit der Weibsdorn hier mit besonderer Vorliebe gepflügt worden, hat man diesen Ort Weissenfeld genannt. Oben, Herr Graf! mein Weg ist jetzt zu Ende.“ Mit diesen Worten bückte sie grazios in der schattigen Garten, welcher das väterliche Haus umgab; sie ließ den Fremden allein weitergehen.

Drei Wochen waren seitdem verflissen. Der Mai war verstrichen und der Juni in seinem reichen Blumenlor eingetreten.

In seinen Beziehungen zu Agathe war der junge Graf noch keinen Schritt weitergegangen. Er hielt sie für das edelste und beste Mädchen, mußte ihr weit mehr Achtung

Aus dem Geschäftsverkehr.

Schwarzbeid. Wäntelstoffe, Pelzbezüge ... v. Nr. 3, 65 bis 31,60 (ca. 60 verich. genres) ...

Von allen Kunstverfertigungsmitteln hat sich ... die besten Resultate erzielt. Sie ist das angenehmste Mittel zur ...

Tageskalender.

Kirchliche Anzeigen.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis predigen: ... 11. U. Frauen: Vormittag 10 Uhr (gemeintamer Hauptgottesdienst) ...

Im südlichen Siechenhause: Vorm. 9 Uhr Herr Hülfsprediger G. Rab. ... Im nördlichen Siechenhause: Vormittag 10 Uhr Herr Pastor Jordan.

Gestorben.

Su 11. U. Frauen: Den 23. September der Kirchlicher Wittner mit U. Blume. ... Den 24. September der Bäder U. John mit F. verw. Wöhlle.

Gestorben.

Su 11. U. Frauen: Des Handarbeiter Vogel S., Gottlob Walther, geb. 9. Februar 1884. ... Des Weibgerber Schillke S., Franz Wilhelm Paul, geb. 13. November 1885.

Gestorben.

Moriturparodie: Des Alchimisten Schöler T., Albertine Amalie Dorothea Margarete, geb. 11. Januar 1886. ... Des Schöler Paul S., Franz Paul, geb. 7. Juni. Ein unebel.

Gestorben.

Glauch: Des Maurer Wenzel T., Anna Auguste Marie, geb. 14. Juni 1866. ... Des Hefeschmid Wilius T., Anna Maria Margarethe, geb. 4. Juli.

Kirchliches. Das Projekt des Kirchbauvereins, auf dem Terras des jüdischen Thomanischplatzes eine provisorische Kirche zu erbauen, hat neulich den Gemeindeorganen von St. Ulrich vorgelegen, da der Thomanischplatz innerhalb der jetzigen Grenzen der St. Ulrichsparochie liegt.

Kirchliches.

Kantonsmusikverein: Abends 8 Uhr Concert in Freyberg's Garten. ... Verein junger Schwabauer: Ab. 9 Uhr im „Sokol zum Kronprinz“.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Table with 4 columns: Station, Time, Direction, and Notes. Includes stations like Magdeburg, Halle, Berlin, and Leipzig.

Abgang und Ankunft der Privat-Personenzüge Bahnhof Halle.

Table with 4 columns: Station, Time, Direction, and Notes. Includes stations like Magdeburg, Halle, Berlin, and Leipzig.

Theater in Leipzig.

Sonnabend den 2. October. Neues Theater: Die Sternschnuppe. Altes Theater: Der Bettelstudent.

zollen, als allen jungen Damen seines eigenen Standes; er konnte aber den Muth nicht fassen, ihr seine heisse Liebe zu erklären.

Auf seinen Gängen nach dem Schlosse suchte und fand er sehr oft Gelegenheit, ihr zu begegnen. Von seiner Abficht hatte sie aber keine Ahnung; ihr galt die Begegnung mit ihm immer als eine rein zufällige.

An einem Morgen in der Mitte des Monats Juli kam der junge Graf, der kein Gefäß, keine Regeln weiter kannte, als seinen eigenen Willen, an das Haus des Doctors geritten und ließ die ihm seine Karte durch den ihn begleitenden Diener überreichen, mit dem Ergehen um Empfang behufs einer Konjulation. Sogleich kam der biedere, freundliche Doktor herausgereit und führte den Grafen erprobtingt in sein Haus.

Der Doktor verlangte eine kleine Hülfe und rief, wie gewöhnlich seine Tochter herbei. Sie trat herein und erschien dem jungen Manne mit ihrem locken gelben Haar und in einem mattblauen Kleide jener heiligen Magthe noch ähnlicher als bisher. Sie wurde verlegen.

Der Doktor fragte ihn nach der Ursache der von ihm festgesetzten Verrenkung, während der junge Graf ihm unterbrach und sagte: „Ich bin bereits so glücklich gewesen, Ihrer Tochter beim Schließen der Kirchthür beifällig zu sein.“ Mit wenigen Worten beschrieb er alsdann dem kleinen Unglücksfalle, durch welchen seine Hand verrennt war, sich aber bald wieder auf die Tochter zurück, indem er sich bemühte, ihren Gehirg und das schöne Orgelspiel mit Begeisterung zu rühmen. Der Arzt schien für diese Klugredung wie taub zu sein. Mit Ungeduldigkeit brühte er die Lobpreisungen, verband ihm die Hand und eruchte ihn heftlich, am anderen Tage zur Anlegung eines neuen Verbandes wieder zu kommen. Diese Besuche wiederholte der Graf die ganze Woche hindurch täglich und richtete es bald zu ein, daß er immer gerade dann erschien, wenn der Doktor eben ausgegangen war.

Als Diane Carlton an einem fremdblichen Zufilmorgen mit Agathe in der Kastanienallee ganz „zufällig“ zusammengekommen war und sie hier nun begleitete, sagte sie: „Wie herrlich erfindet mir der heutige Morgen! Verzeiht es auf Einbildung oder nicht? — Aber ich weiß, ich fühle es, daß ich noch nie einen so freundlichen Morgen erlebt habe, wie heute.“

Sein schönes dunkles Auge sah freundlich in ihr gartes Engelsgesicht. „Wirden Ihre erhöhten Empfindungen, welche Sie bei dem Anblick der lieben Natur haben, nicht auf einen besonderer Vorgang in Ihnen zurückzuführen?“ Er sah, daß sie erröthete. „Mir ist es bereits vorgekommen“, fuhr er

fort, „daß der freundlichste Frühlingssorgen finkter wie eine Nacht ausgehen kann.“

„Ja Trübsal und Leiden“, bemerkte sie theilnehmend; „ich will es gern glauben, Herr Graf.“ „Der vielmehr durch Verdrub und Langerweile“, entgegnete er, „und daß der heutige Morgen Ihnen schöner als sonst erscheint, beweißt nur — was beweist er wohl?“

„Das weiß ich nicht“, antwortete sie kurz. „Möchten Sie es mir nicht sagen?“

Es beweist das Verlangen eines Frühlings in Ihrem Herzen.“

Sie sah ihn ernst und verwundet an. „Das verstehe ich nicht“, erwiderte sie ruhig. „Das Leben in meinen Herzen ist und bleibt sich gleich.“

Sein Herz schlug plötzlich langsamer; er fühlte es deutlich. Waren seine Bläne jetzt nicht mit einem Schlage vermischt, seine bishigen Vermuthungen, sich ihr zu nähern, nicht vergeblich gewesen! Hätte dieses Mädchen ihn nicht mit der größten Gleichgültigkeit abgehen sehen können! Hatte er denn durch die häufigen Besuche in der That noch nicht erreicht; indeß gelang es dem jungen Weltmann, die gehörige Ruhe bald wieder zu gewinnen.

„Würden Sie wohl damit zufrieden sein“, fuhr er fort, „Ihr Leben bis an das Ende in der bisherigen Weise weiterzuführen, stets nur so thun, was Sie bisher gethan haben?“

Ihr Blick zeigte ihm, daß sie an ihre Zukunft noch nicht gedacht hatte. „Ich weiß es nicht“, antwortete sie. „Gegenwärtig fühle ich mich ganz glücklich und wünsche nicht, noch glücklicher zu werden.“

„Würden Sie sich nicht einmal gern die große, weite Welt ansehen? Dort, jenseits der grünen Höhen, die das Thal von Weichenfeld umgeben, liegt sie mit ihren Schöpfen, mit den Erzeugnissen der Künste und Wissenschaften, mit ihren bezaubernden Herrlichkeiten und Schönheiten! Haben Sie noch nie an die herrliche weite Welt gedacht?“

„Nein“, sagte sie ruhig, „und ich würde mich für Ihre herrliche Welt wohl auch nicht eignen. Ich habe hier, in Weichenfeld, meine vollständige Beschäftigung, so daß ich an etwas Weiteres noch nicht gedacht habe. Kann ich mich meinen Mitmenschen hier, wo auch mein Vater seinem Berufe von früh bis spät nachgeht, nicht hinreichend genug nützlich erweisen!“

(Fortsetzung folgt.)

Auction

im Zwangsversteigerungs-Verfahren.
Sonnabend den 2. ds. Vormittags
11 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 hier:
2 Leiterwagen, 1 Fleischwagen,
1 Arbeitspferd, 1 Schneid-Wiege-
messer, 1 Fleischerkoch, 1 Tafel-
waage, 2 Sophas, 1 Schreib-
tisch, 1 Kleider- u. 1 Wäscheekretär, zwei
Vertikos, 2 Regulateure, 1 Glas-
servante, 1 Komode, mehrere Tische,
Stühle, Silber, 1200 Stück Ci-
garren zc.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonnabend den 2. Oktober cr.
Vormittags 10 Uhr werde ich Geisstr.
42 zwangsweise verkaufen: zwei
Kleiderekretäre, 2 Sopha, 2 ovale
Tische, 6 Rohrstühle, 1 Komode, 2
gr. Spiegel, 1 Pellerschränken, eine
Nähmaschine, 2 Paar Gardinen, 1
Teppich, 1 Nähtisch, 1 Küchensch. zc.
Lützendorf,
Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Auction.

Am Sonnabend den 2. Oktober cr.
Vormittags 10 Uhr versteigere ich
Geisstr. 42 hier zwangsweise:
1 Sopha,
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 2. Oktober cr.
Vorm. 10 1/2 Uhr versteigere ich Geisstr.
42 hier zwangsweise: 1 Sopha
u. versch. Kleidungsstück.
Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 2. Oktober cr.
Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geisstr.
42 versch. Möbel, darunter Kleider-
schränke, Sopha, Bettstellen mit Matratzen
und Federbetten.
W. Elste, Auct.-Komm. u. ger. Taxator.

Auction.

Montag den 4. Oktober cr.
Vormittags 10 Uhr versteigere ich
im Lagerraum des Expediten Gm.
August Mann, Mühlgraben 1, für
Rechnung, den es angeht:
1 Parthe Gummi-Wasser, Gas-
Garten u. Spiral-Schläuche, wa-
rumer viele passend für Dinger-
Export-Gesellschaften, 1 Parthe
Regenmäntel u. Hüfen, sowie ein
gr. Posten vom Feuer beschädigte
Gummi- u. erlagenstoffe
gegen Baarzahlung.
W. Elste, Auct.-Komm. u. gerichtl. Taxator.

Zwangsversteigerung.

Am 2. Oktober 1886 Vormittags
10 Uhr versteigere ich Geisstr. 42:
1 Taschenuhr mit Ketten.
Windolph, Gerichtsvollzieher,
gr. Ulrichstr. 8, II.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 2. Oktober cr. von
Vormittags 10 Uhr an versteigere ich
Geisstr. 42 hier:
versch. Wirthschaftsgegenstände
entsprechend meißelnd gegen Baar-
zahlung. Neumann,
Gerichtsvollzieher in Halle a. S.,
ob. Leipzigerstraße 83.

Holz-Auction

an der Ulrichskirche, Leipzigerstr.
Sonnabend Nachmittag 2 Uhr.
C. Müller, Lindenstraße 7.

- Frische Söll. Äpfeln,
- Prima Astrach. Caviar,
- Feinsten ger. Rheinlachs,
- Eimburger Riesennemangen,
- Neue Ital. Maronen,
- Necht Letzower Nibchen,
- Frische Krammetvögel,
- Neue Sardinen a. Huile
empfang

Wilh. Schubert,

gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.
Neue Möbel.
Sekretäre, Vertikos, Komoden,
Sophas, Spiegel, Tische, Stühle,
Bettstellen mit Matratzen u. f. w.
verkauft billig
Fleischergasse 31.
Ein Paar ausländische Vögel mit Baar
billig zu verkaufen Mittelstraße 2, I.

Wir verlegten heute unser Contor nach
gr. Märkerstr. 27, I.
Haasenstein & Vogler,
Annoncen-Expedition.

Stadt-Theater.

Montag den 4. Oktober und die folgenden Tage können
im Kassenzimmer des Stadttheaters,
Eingang nur von der Kapellengasse,
Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr die
Abonnementsbillets und Passe-partout gegen Abgabe der bei
der Vermerkung empfangenen Bescheinigung und gegen Zah-
lung der respectiven Raten von den P. T. Abonnenten in
Empfang genommen werden.
Halle a. S., den 29. September 1886.

Die Direktion des Stadttheaters.

Wegen bevorstehenden Anzugs stelle ich einen großen Theil meiner
Waaren bis zum 10. Oktober zu billigen Preisen zum

Musverkauf.

35. Eduard Heckert, 35.
Glas- u. Porzellanhandlung,
grosse Ulrichstrasse
P. P.

Den Empfang der Neuheiten in eleganten und einfachen Hüten, sowie
sämmlichen Puhartikeln für die Herbst- und Winter-Saison beehrt sich
ergebenst anzuzeigen.

E. Sichter,
Harz 9, part.

Am heutigen Tage bin ich von der Leitung der Halle'schen
Filiale der Herren
Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition,
zurückgetreten.
Halle a. S., den 1. Oktober 1886.
C. H. Wiebach.

**Renelt's
Restaurant und Weinstuben.**

Erhielt heute frische
Holländer Austern.

Helgoländer Hummer.

Mache besonders aufmerksam, daß ich nur erste Marke,
pr. Waare von Austern beziehe.

**Neue (6) Abonnementsconcerte
im Saale des „Prinz Carl“
I. Concert**

Sonnabend den 2. Oktober Abends 7 1/2 Uhr.
Mitwirkende: Fräulein Arma Senkrah, Kammerjägerin, Fräulein Leontine
von Dötscher und Pianist Herr Georg Lieblich.

Programm: 1. Präludium und Fuge (Amoll) von Bach-Biszt (Georg Lieb-
lich). 2. Violin-Concert von Bruch (Arma Senkrah). 3. Concert-Arie (Fräulein
von Dötscher). 4. a) Scherzo (Bmoll) von Chopin, b) Lied ohne Worte (18) von
Mendelssohn, c) Tocatta von Dupont (Georg Lieblich). 5. a) Berceuse slave von
Meruda, b) Gavotte a. d. Suite von (Holländer), c) Intermezzo (Concert susse) von
Lalo (Arma Senkrah). 6. 2 Nieder (Zrl. v. Dötscher). 7. a) Menuett (Esdur)
von Lieblich, b) Marsche militaire von Schubert-Tausig (Georg Lieblich). 8. No-
manze und Span. Tanz (neu) von A. Bird (Arma Senkrah).

Der Billeterverkauf findet in der Musikalienhandlung von Gräbner & Alban
Leipzigerstraße 24 statt und betragen die Preise:
a) für ein ganzes Abonnement 1. Platz 12, 2. Platz 9 M.,
b) für ein 1/2 Abonnement 1. Platz 7, 2. Platz 5 M.
Einzelbillets für dieses Concert:
1. Platz 3 M., 2. Platz (nummerirt) 2 M., Stehplatz 1 M.
(Das 1. Sinfonie-Concert mit Frau Sophie Mentzer (2. Abonnements-Concert)
findet Anfang November statt).

Schulsache.

Die Aufnahme der für die Vorschule und die Knaben-Bürgerchule im Waisen-
hause angemeldeten Schüler findet Montag den 11. Oktober früh 8 Uhr in der
Vorschule 1 Tr. hoch statt. Tanz- und Singschiffen ist vorzulegen.

L. Bilke, Inspektor.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Brandt in Halle. — Blöcke (die Buchdruckerei R. Reischmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Loose

der Jubiläums-Kunst-Ausstellung
Sauptgewinn 30 000 Mk. W.,
Ziehung den 1. November
und folgende Tage,
à 1 Mark
find in der Expedition d. Bl. zu haben.

Carl Th. Plötz,
52. gr. Ulrichstr. 52.

Bestes Fabrikat,
echt Hyatt mit Stempel „Paris“ von
Seinen kaum zu unterscheiden.

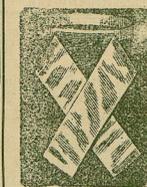


Stehfragen
45 s., Dugend 4,50 M.
Slappfragen
60 s., Dugend 6,20 M.
Mandetten
Paar 1 M.,
Dugend Paar 11 M.

Wiederverkäufer erhalten eine Extra-
Preisermäßigung.



Cravatten,
farbig, zum An-
stücken,
Stück 25, 30, 40
und 50 s.



Cravatten,
farbige Westen,
wie Abbildung,
Stück 50, 60,
75 Pfg. und
1 Mark.

Billigste Bezugsquelle.
Carl Th. Plötz,
52. gr. Ulrichstr. 52.

Tägl. fr. Wienerische Würstchen,
Schwinger Knackwürstchen,
fr. Sülze,
Lachsfilet,
Sardellenleberwurst,
Trüffelbeiwurst,
Corned-Beef,
gel. Junge,
Sardellenwurst,
Branntschweiger Mettwurst,
diverse Braten,
garnirte Schüsseln
im besten Arrangement empfiehlt
Königl. Hoflieferant:
W. Nietsch, Leipzigerstr. 75.

Täglich fr. Wiener Würstchen,
Schwinger Knackwürstchen,
Sardellenleberwurst,
Trüffelleberwurst,
Lachsfilet,
Branntschweiger Mettwurst,
getrocknete Junge,
fr. Winter-Sardellenwurst,
diverse Moluben und
Braten sowie garnirte Schüsseln
werden bestens ausgeführt bei
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.

Große Auswahl neuer u. gebrauchter
Möbel, Plüschgarnituren, franz. Bett-
stellen u. Matratzen, Bettstellen II.
u. Matratzen 24 M., einzelne Matratzen
16 1/2 M., Postleiverarbeiten werden solid und
billig ausgeführt. Sündenstr. 7.

Hierzu 1 Beilage.